

Historistische Schlösser und schlossartige Villen in der Schweiz : ein Katalog

Autor(en): **Renner, Nico**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **51 (2000)**

Heft 2: **Schlösser des Historismus = Châteaux de l'historicisme = Castelli dello storicismo**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-394149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Historistische Schlösser und schlossartige Villen in der Schweiz – Ein Katalog

Im Jahre 1810 beginnt Conrad von Andlau, der Sohn des letzten Landvogts, zusammen mit dem Domherrn Heinrich von Ligertz mit dem Wiederaufbau der Burgruine Birseck bei Arlesheim BL. Sie wird zur neuen Hauptattraktion des Englischen Gartens. Der Turm erhält einen Aufbau mit Kegeldach und dient als Belvedere, die westliche Schildmauer bekommt einen Zinnenkranz mit Wehrgang. Es entsteht auch ein «Rittersaal», der wie die Kapelle neugotisch ausgemalt wird. In der Folge setzt in der Schweiz eine reiche private und öffentliche Bautätigkeit auf dem Gebiet des historistischen Schlossbaues ein, die bis weit ins 20. Jahrhundert anhält: Noch in den dreissiger Jahren werden die Burgen Ehrenfels (Sils im Domleschg GR), Rotberg (Hofstetten SO) und Reichenstein (Arlesheim BL) durch Eugen Probst (1873–1970) wieder aufgebaut und zum Teil zu Jugendherbergen umgenutzt. Ein historistisches schlossartiges oder burgähnliches Architekturkleid erhielten auch Restaurants, Hotels, Mietshäuser und Fabriken – kaum eine Bauaufgabe blieb ausgespart.

Angesichts der Fülle von Objekten muss sich diese Aufstellung mit wenigen Ausnahmen auf private Residenzen beschränken. Neben Neubauten sind auch prägende historistische Umgestaltungen aufgeführt, wobei aus Platzgründen auf klassizistische und neubarocke Bauten weitestgehend verzichtet werden musste. Berücksichtigt sind hingegen auch grössere Villen an dominanter Lage mit deutlichen formalen Anleihen bei Burgen oder Schlössern, mit einem mehr oder weniger stark vorgespiegelten wehrhaften Charakter also. Im Mittelpunkt unseres Interesses steht somit die Tätigkeit eines idealtypischen Bauherrn, auf welchen die Feststellung von Renate Wagner-Rieger zutrifft: «Der Bauherr des historistischen Schlosses sucht ein Ambiente für seinen Lebensstil, er schafft sich ein Milieu [...]. Das Schloss ist der Ort, wo man besinnlich weilend einem Lebensgenuss huldigt, der durch den architektonischen Rahmen geformt wird. Wichtig dafür ist von Anfang an, diesen mit herbeigeholten oder historisch nachempfundenen Kunstwerken auszugestalten, die

weniger um ihrer selbst willen als wegen ihrer stimmungsmässigen Wirkung zur Integration in den Gesamtbau gesammelt und angeordnet werden.» (RENA TE WAGNER-RIEGER, *Roman tik und Historismus*, in: Renate Wagner-Rieger und Walter Krause [Hrsg.], *Historismus und Schlossbau* [Studien zur Kunst des neunzehnten Jahrhunderts 28], München 1975, S. 13.)

Der Katalog erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Er basiert auf einer Literaturrecherche und einer Umfrage bei den kantonalen Denkmalpflegeämtern. Wertvolle Hinweise verdanke ich insbesondere Frau Michèle Grote, Lausanne, Herrn Daniel Studer, St. Gallen, Herrn Hanspeter Rebsamen, Zürich, und Frau Leïla el-Wakil, Genf.

Ausgewählte Literatur

ALBERT KNOEPFLI, *Zum Schlossbau des 19. Jahrhunderts in der deutschsprachigen Schweiz*, in: Renate Wagner-Rieger und Walter Krause (Hrsg.), *Historismus und Schlossbau* (Studien zur Kunst des neunzehnten Jahrhunderts 28), München 1975, S. 154–178.

JÜR G GANZ, *Schlossbau und schlossähnliche Architektur des 19. Jahrhunderts: Katalog von Beispielen aus der deutschsprachigen Schweiz*, in: ebda., S. 179–186.

PAUL BISSEGGGER, *Le moyen âge romantique au pays de Vaud 1825–1850. Premier épanouissement d'une architecture néo-médiévale* (Bibliothèque Historique Vaudoise 79, collection dirigée par Colin Martin), Lausanne 1985.

DORIS FÄSSLER, *Schloss Meggenborn. Kunsthistorischer Teil. Luzerner Landhausbau und Schweizerische Schlossarchitektur des 19. Jahrhunderts*, in: *Der Geschichtsfreund* 139, 1986, S. 101–158.

BENNO SCHUBIGER, *Burgenromantik am Jurasüdfuss. Historisierender Schlossbau zwischen Aarau und Zihl*, in: *Jurablätter* 50, 1988, Nr. 2/3, S. 17–38.

Inventar der neueren Schweizer Architektur / Inventaire Suisse d'Architecture / Inventario Svizzero di Architettura 1850–1920, herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte / publié par la Société d'Histoire de l'Art en Suisse / edito dalla Società di Storia dell'Arte in Svizzera, Bd. 1–6, 8, 10, Bern 1982–1995. (Im Katalog abgekürzt INSA.)

Abkürzungen im Katalog

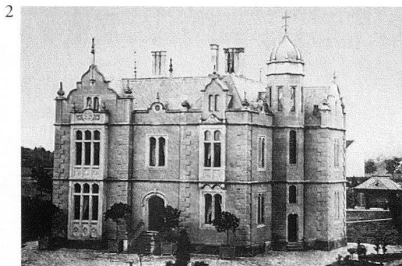
A: Architekt B: Bauherr Lit.: Literaturhinweis(e)
GSK/SHAS: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte/Société d'Histoire de l'Art en Suisse



1 Baden AG, Villa Römerburg

1898/99
 B: Charles Eugen Lancelot Brown (1863–1924)
 A: Robert Curjel (1859–1925) und Karl Moser (1860–1936)

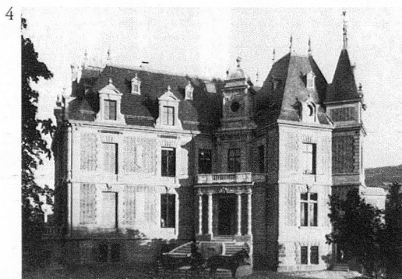
Monumentaler, burgartiger Bruchsteinbau in neuromanisch-kubischen Jugendstilformen, der mit seiner gedungenen, zinnenbewehrten Doppelturmanlage an römische Kastelle erinnert (in der Nähe um 1891–92 römische Ausgrabungen). Der Mitbegründer der Firma Brown Boveri & Cie. lässt sich eine Art Gesamtkunstwerk erbauen: Reicher bauplastischer Schmuck (Fratzenfries, Flechtbandmuster-Reliefs) und aufwendige Innenausstattung. Grosszügige Treppen- und Terrassenanlagen. Gartengestaltung durch Otto Froebel: u.a. exotische Fabeltiere. 1957 abgebrochen.
 Lit.: HANSPETER REBSAMEN, PETER RÖLLIN, WERNER STUTZ, *Baden*, in: INSA 1, Bern 1984, S. 430, 495–497 (Abb. S. 497).



2 Basel, Villa Burckhardt

1862
 B: A. Burckhardt
 A: Johann Jakob Stehlin d. J. (1826–1894)

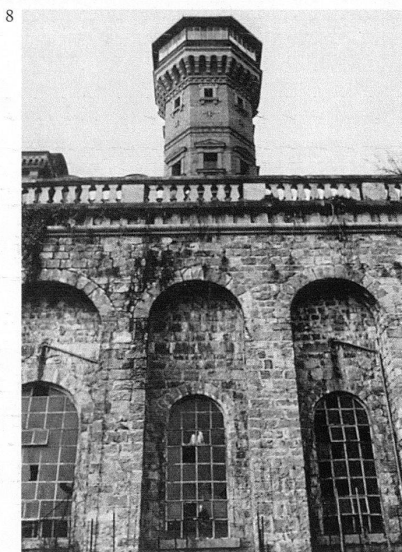
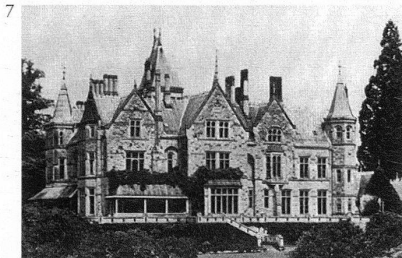
Villa im Tudorstil mit Treppenturm, Erkern und Ziergiebeln. In der Anordnung der Baukörper und der Details Anlehnung an den Landsitz Shadwell Park in Norfolk, England. Später mehrmals erweitert. 1964 abgebrochen.
 Lit.: ROLF BRÖNNIMANN, *Villen des Historismus in Basel. Ein Jahrhundert grossbürgerliche Wohnkultur*, Basel 1982, S. 40 (Abb. S. 40).



3 Bern, Villa Jenner

1893
 B: Marcuard von Jenner
 A: René von Würstemberger (1857–1935)

Nach französischem Vorbild schlossartig komponierter Sichtbacksteinbau mit Hausteineinfassungen, auf Geländekuppe in einer Parkanlage gelegen. An der Südseite Terrassenvorbau mit zweiläufiger Treppe. Heute Botschaftsgebäude.
 Lit.: ANDREAS HAUSER, PETER RÖLLIN (unter Mitarbeit von BERCHTOLD WEBER, OTHMAR BIRKNER, WERNER STUTZ), *Bern*, in: INSA 2, Bern 1986, S. 509.



4 Bern, Villa von Tscharnher/Sulgeneck

1885
 B: Alexander von Tscharnher
 A: Friedrich Ludwig von Rütte (1829–1903)

Schlossartiger, vieltürmiger Sichtbacksteinbau im Stil der französischen Renaissance, auf Geländekuppe in einer Parkanlage gelegen. Spätere Umbauten. Seit 1908 Sitz der französischen Botschaft.
 Lit.: ANDREAS HAUSER, PETER RÖLLIN (unter Mitarbeit von BERCHTOLD WEBER, OTHMAR BIRKNER, WERNER STUTZ), *Bern*, in: INSA 2, Bern 1986, S. 526 (Abb. S. 526).

5 Biel BE, Villa Jägerstein

1863
 B/A: Alexander Köhli (1801–1873)

Jagdschlösschen des Entdeckers der Saline in Schweizerhalle, Alexander Köhli. Markante Lage in parkartig ausgestaltetem Abhang oberhalb der Stadt. Kleiner Haupttrakt und drei Türmchen mit Spitzhelmen und Zinnen. Unterschiedliche, teils rustikal gestaltete Oberflächen.
 Lit.: BENNO SCHUBIGER, *Burgenromantik am Jurasüdfuss. Historisierender Schlossbau zwischen Aarau und Zühl*, in: *Jurablätter* 50, 1988, Nr. 2/3, S. 29f.; GEORG GERMANN, WERNER STUTZ, *Biel*, in: INSA 3, Bern 1982, S. 65.

6 Bollingen SG, Villa Jung

1923, 1927, 1931, 1935, 1955
 B/A: Carl Gustav Jung (1875–1961)

Romantisches «gewachsenes» Schlösschen des Psychoanalytikers C. G. Jung.

7 Buonas ZG, Schloss Neu-Buonas

1873–1877
 B: Carl August von Gonzenbach-Escher (1841–1905)
 A: Pläne William Wilkinson (1819–1901), Ausführung Adolf Nabholz (1847–1891)

Schlossartige Villa des Direktors der Firma Escher-Wyss, Zürich, in der Mitte einer als Park gestalteten Halbinsel im Zugersee gelegen, in unmittelbarer Nähe des Schlosses Alt-Buonas (11. Jahrhundert). Breit gelagertes, unregelmässig gegliedertes Gebäude im Tudorstil mit Spitzgiebeln, Erkern, Vorbauten und vielen Kaminen. Wuchtiger Turm über dem Eingang, ein kleinerer Turm mit der Diensttreppe an der Südostecke. Aufwendige Ausstattung. 1970 abgebrochen.
 Lit.: RETO LOCHER, *Schloss Neu-Buonas am Zugersee*, in: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 29, 1972, S. 111–117 (Abb. S. 111).

8 Clarens VD, Château des Crêtes

1864
 B: Vincent Dubochet (1794–1877)
 A: Emile Hochereau (geb. 1828)

Imposanter schlossartiger Wohnsitz eines Finanziers auf einer Anhöhe, mit hohem achteckigem Aussichtsturm. In den Grundmauern eine Orangerie. Wie der Architekt kamen auch die Gartenfachleute aus Paris.
 Lit.: JACQUES GUBLER, HANS MAURER, *Les «Villas Dubochet» à Clarens* (Schweizerische Kunstführer GSK 288), Bern 1981, S. 11 (Abb. S. 10).

9 Coligny GE, Château El Masr

1883/84
 B: Charles Flood (1844–1928)
 A: Henri Bourrit (1841–1890) und Jacques Simmler (1841–1901)

Burgartige Villa mit Donjon samt «Wehrplatte» und Treppentürmchen. Maschikulis und Zinnenbekrönung. Im Erdgeschoss «maurische» Arkaden. Reich verziertes Inneres. Integrierte Privatkapelle. Die Nebengebäude weisen ebenfalls neugotische Formen auf. Der englische Bauherr Ch. Flood, der zusammen mit seiner Frau in Alexandria gelebt hat, übernimmt einen 1865 vom Vorbesitzer des Anwesens, dem Architekten Ami Demierre (geb. 1829), errichteten historisierenden Turm.

Lit.: ARMAND BRULHART und ERICA DEUBERPAULI, *Arts et monuments. Ville et Canton de Genève* (Arts et monuments. Guides régionaux, publiés par la SHAS), Genf 1985, S. 241–242 (Abb. S. 242); FRANÇOIS CHANSON, *L'éventail typologique de l'architecture néo-médiévale en Suisse romande au XIX^e siècle*, in: *Unsere Kunstdenkmäler* 33, 1982, S. 386.

10 Davos GR, Château Bruxelles

1907

B: Jean Buol

A: Albert Baud-Péclard (geb. 1879) und François-Charles Hoguer (1880–1956)

Burgartige Villa auf felsigem Geländevorsprung, aus drei Teilen bestehend: wuchtiger Wohnturm mit Maschikulis und Zinnenbekrönung, zweigeschossiger Wohntrakt mit Walmdach, Loggia und Ecktürmchen, massiver Rundturm mit flachem Kegeldach. Später umgebaut.

Lit.: HANSPETER REBSAMEN, WERNER STUTZ, *Davos*, in: *INSA* 3, Bern 1982, S. 452. (Abb. Dokumentationsbibliothek Davos)

11 Freienstein-Teufen ZH, Oberes/Neues Schloss Teufen

1850–1856

B: Eduard Merian-Bischoff (1824–1859)

A: Leonhard Zeugheer (1812–1866)

Neubau in englisch-gotischem Stil an Stelle des vom Basler Privatier E. Merian-Bischoff bis auf den Keller abgebrochenen Schlosses aus dem 17. Jahrhundert. Noch unvollendet, wird der Bau 1857 zusammen mit dem Gut vom Kanton Zürich erworben, verpachtet und schliesslich wieder an privat veräussert. Vollendet wird das Gebäude erst 1976–1979 durch Felix Maurer, wobei neugotische Interieurs aus dem 1970 abgebrochenen Schloss Neu-Buonas (Buonas ZG) und die Treppenanlage aus dem 1865 in Winterthur erstellten Geschäftshaus Gloria eingebaut werden.

Lit.: *Siedlungs- und Baudenkmäler im Kanton Zürich. Ein kulturgeschichtlicher Wegweiser*, hrsg. von der Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich, Stäfa 1993, S. 203. (Abb. Hochbauamt des Kantons Zürich)

12 Genf, Turm und Villa Champel

1877 (Turm); nach 1892 (Villa)

B: David Moriaud (1833–1898)

A: Turm vermutlich von Charles Ellès (1836–1891); Villa von Eugène Cavalli (1870–1949) und A. Cavalli

Der freistehende achteckige Turm mit Maschikulis, Zinnenkranz und hohem Ausguck dient dem Geschäftsmann und Dichter David Moriaud, der unter anderem 1874 ein Thermalbad und Hotel für eine internationale Klientel gegründet hat, nicht zuletzt als Festdekor. Die zugehörige neugotische Villa wurde um 1978 abgebrochen.

Lit.: GILLES BARBEY, ARMAND BRULHART, GEORG GERMANN, JACQUES GUBLER, *Genève*, in: *INSA* 4, Bern 1982, S. 325–326.

13 Hilterfingen BE, Schloss Hünegg

1861–1863

B: Baron Albert Emil Otto von Parpart (1813–1869)

A: Heino Schmieden (1835–1913)

Komplexer Schlossbau mit formalen Anleihen bei den Loire-Schlössern, errichtet für den kunstliebenden preussischen Offizier im Ruhestand Baron von Parpart und seine Gemahlin, Adelheid Sophie Margaritha (1814–1883), die Besitzerin des Landsitzes Chartreuse I. Beeindruckende Materialvielfalt und reichhaltige Ausstattung. Vgl. den Beitrag von VERA HEUBERGER in diesem Heft. Lit.: HERMANN VON FISCHER, *Schloss Hünegg, Hilterfingen BE* (Schweizerische Kunstführer GSK 426), Bern 1988.

14 Iseltwald BE, Schloss

1907

B: Hr. Siegrist

A: J. Kellenberg

Neubarockes Schloss, auf der Spitze einer kleinen Halbinsel im Brienzersee gelegen. Der würfelförmige Baukörper hat ein steiles Walmdach mit gekapptem First sowie eine reiche Fassadenverkleidung und -gliederung aus verschiedenfarbigem Kunststein.

Lit.: DORIS FÄSSLER, *Schloss Meggenhorn. Kunst-historischer Teil. Luzerner Landhausbau und Schweizerische Schlossarchitektur des 19. Jahrhunderts*, in: *Der Geschichtsfreund* 139, 1986, S. 135; *Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 3*, hrsg. von der GSK, Bern 1982, S. 441.

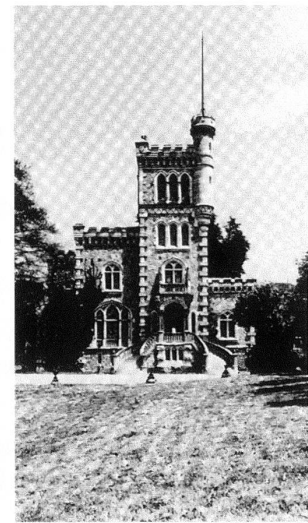
15 Locarno TI, Castello bernese

um 1905

B/A: Roberto Brönimann (1874–1937).

Phantasievoller polychromer Schlossbau mit einem Rundturm mit Kegeldach und Ecktürmchen. Der aus Belp stammende Architekt und Bauherr R. Brönimann ist Gemeinderat von Orselina und Förderer des dortigen Kurhauses Victoria. Bemerkenswerte formale Vielfalt von Türen, Portalen, Fenstern und weiteren Gliederungselementen. Farbige Glastüren, Fassadenmalereien und plastischer Bauschmuck, unter anderem eine dem Denkmal in Bern nachempfundene Statue des Adrian von Bubenbergh. Grosser Park. Später verändert.

Lit.: FABIO GIACOMAZZI (con la collaborazione di HANSPETER REBSAMEN, DANIEL GANAHL), *Locarno*, in: *INSA* 6, Bern 1991, S. 95 (Abb. S. 95).



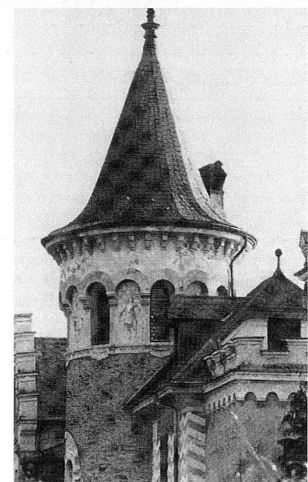
9



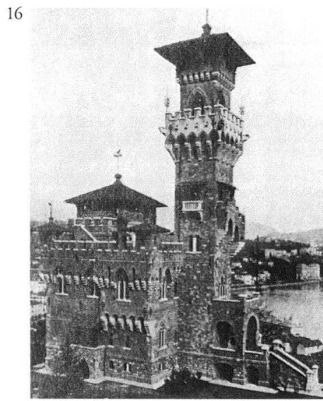
10



11



15



16 Lugano, Castello Cattaneo

1908–1912
 B: Emilio Cattaneo-Dionisotti (1845–1924)
 A: Gino Coppedè (1866–1927) unter Mitarbeit von Giuseppe Predasso

Romantische Burg in Anlehnung an den Palazzo Vecchio in Florenz und andere italienische Rathäuser des 13. und 14. Jahrhunderts. Hoher Turm mit Maschikulis und zinnenbewehrter Galerie. Polychromer Fassadenschmuck. Im Innern bemalte Holzdecken und -wände, Marmorkamin. Pförtnerloge und Eingang später abgebrochen. Der Bauherr E. Cattaneo ist Reeder in Genua, wo Coppedè das Castello Mackenzie erbaute.
 Lit.: ANDREAS HAUSER, *Lugano*, in: INSA 6, Bern 1991, S. 266, 315 (Abb. S. 266).



17 Lugano, Villa Conti

1903
 B: Angelo Conti
 A: Paolo Zanini (1871–1914)

Pittoreske burgartige Villa des Rechtsanwalts A. Conti. Dreigeschossiger Baukörper mit hohem Eckturm samt «maurischem» Fenster und ghibelinischer Zinnenbekrönung. Reiche polychrome Verzierung. Spätere Umbauten.
 Lit.: ANDREAS HAUSER, *Lugano*, in: INSA 6, Bern 1991, S. 302.



18 Lugano, Villa Pio Soldati

1911–1913
 B: Pio Soldati (geb. 1871)
 A: Sebastiano Giuseppe Locati (1861–1945)

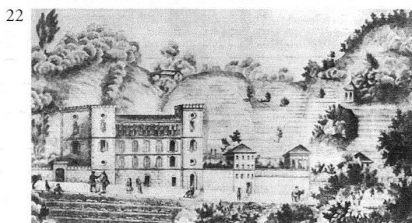
Imposante schlossartige Villa des Tessiners P. Soldati, der in Argentinien einen chemisch-pharmazeutischen Betrieb gegründet hat. Kubischer Baukörper mit mächtigem Eckturm, schlanke Dachaufbauten. Der Architekt S. G. Locati stammt aus Mailand. Abgebrochen.
 Lit.: ANDREAS HAUSER, *Lugano*, in: INSA 6, Bern 1991, S. 266–67, 313 (Abb. S. 267).



19 Luzern, Villa Dreilindenhöhe

1890–1895
 B: Prinzessin Cenci von Vicovaro
 A: Hauptbau Edward Hewetson, Cannes; Pförtnerhaus Arnold Bringolf (1851–1946)

Zweigeschossiger Bossensteinbau mit Masswerk und Fachwerkgiebeln. An der Südwestseite polygonaler Eckturm mit steiler Bedachung, über dem nördlichen Eingang schmaler gotisierender Turm mit Zinnenkranz. Pförtnerhaus mit Bossenquaderung an den Ecken und pyramidal gedecktem «Wehrturm». Englische Parklandschaft mit Ökonomiegebäude (dreiflügelige «Ritterburg» in Rustikamauerwerk mit Rundturm samt Spitzhaube und Zifferblatt), künstlicher Ruine, kleinem «Schweizerhaus» (abgebrochen) und Felsgrötte. Seit 1952 Konservatorium.
 Lit.: BEAT WYSS (unter Mitarbeit von EDGAR RÜSCH), *Luzern*, in: INSA 6, Bern 1991, S. 453 (Abb. S. 452).



20 Maloja GR, Schloss Belvedere

um 1880
 B: Graf Camille de Renesse (1836–1904)

Markanter Wohnturm mit vorkragendem Zinnenkranz an der höchsten Stelle der Anhöhe über Maloja. Der mit dem Turm verbundene Wohntrakt hat zwei Gesichter: gegen das Bergell eine burgartige Fassade mit Zinnengiebel und «Wehrgang», zur Engadiner Seite hin die Gestalt eines Schweizerhauses mit Satteldach und Loggia. Später Umnutzung als Hochalpinen Knaben- und Mädchen-Institut, schliesslich bis auf Fundamente und Turm abgebrochen. Der aus Belgien stammende Bauherr eröffnete 1884 das Hotel Kursaal Maloja (später Palace-Hotel).
 Lit.: PETER BÖCKLI, *Bis zum Tod der Gräfin. Das Drama um den Hotelpalast des Grafen de Renesse in Maloja*, Zürich 1998, S. 13, 111 (Abb. S. 14).

21 Meggen LU, Schloss Neuhabsburg

1868–1871
 B: Johann Jakob Ziegler-de Loeur

Romantische neugotische Burganlage auf dem südlichen Burghügel, direkt neben der Ruine. Wohntrakt mit Treppengiebeln und Ecktürmen. Mächtiger polygonaler Wohnturm mit Maschikulis, Zinnen und kleinem, rundem Ausguck. Der Bauherr J. J. Ziegler-de Loeur ist Ingenieur und stammt aus Guebwiller/ Elsass.
 Lit.: RUTH SCHNEIDER, *Meggen im Zauber der Jahreszeiten*, Meggen 1990, S. 42; *Kunstgeschichte der Schweiz, Bd. 4, Die Kunst des 19. Jahrhunderts. Architektur, Malerei, Plastik*, von ADOLF REINLE, Frauenfeld 1962, S. 111.

22 Minusio TI, La Verbanella

um 1840
 B: Antonio Nesi; Angelo Brofferio (1802–1866)
 A: Giacomo Moraglia (1791–1860)

Burgartige Anlage mit zwei flachen seitlichen Baukörpern mit Zinnenbewehrung, leicht zurücktretender Mittelteil mit geschlossener Loggia im obersten Geschoss. Grosser Park mit Nebengebäuden und Pavillon. Abgebrochen.
 Lit.: FABIO GIACOMAZZI (con la collaborazione di HANSPETER REBSAMEN, DANIEL GANAHL), *Locarno*, in: INSA 6, Bern 1991, S. 102–103 (Abb. S. 102).

23 Neftenbach ZH, Neues Schloss Wart

1889–1891
 B: Baron Max Sulzer von Wart (1854–1910)
 A: Ernst Jung (1841–1912) und Otto Bridler (1864–1938)

Repräsentativer Herrschaftssitz mit steilen Giebeln und Rundturm mit Galerie unter hohem Kegeldach. Deutsche Neurenaissance mit gotisierenden Elementen. Mit seiner reichen Silhouette ist der Bau auf Fernwirkung bedacht. Bemerkenswerte, stilistisch abgestimmte Innenausstattung. Neuer «Stammsitz» des vielgereisten und vermögenden Barons Max Sulzer von Wart, an

der gleichen Hanglage erbaut wie der abgebrochene bescheidene Bau seiner Vorfahren.

Lit.: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. VIII, Der Bezirk Winterthur. Nördlicher Teil*, von HANS MARTIN GUBLER, hrsg. von der GSK, Bern 1986, S. 64–67 (Abb. S. 64).

24 Oberhofen BE, Schlösschen Belle-Rive / Siméon

1886–1889

B: Graf J. H. E. Siméon

A: Alfred Trolliet (Pläne)

Romantischer Sichtbacksteinbau, der sich stilistisch an die französische Renaissancearchitektur anlehnt. Der Architekt A. Trolliet stammt aus Paris. Innenausstattung erhalten. 1976 restauriert und als Gemeindehaus umgenutzt.

Lit.: JÜRGEN SCHWEIZER, *Kunstführer Berner Oberland* (Regionale Kunstführer, hrsg. von der GSK), Bern 1987, S. 80–81; DORIS FÄSSLER, *Schloss Meggenhorn. Kunsthistorischer Teil. Luzerner Landhausbau und Schweizerische Schlossarchitektur des 19. Jahrhunderts*, in: *Der Geschichtsfreund* 139, 1986, S. 129.

25 Pfungen ZH, Villa Schlosshalde

1888

B: Conrad Ferdinand Ernst (1847–1910)

A: Ernst Jung (1841–1912)

Repräsentative Villa mit Ökonomiegebäude, in Landschaftsgarten mit seltenen und fremdländischen Bäumen. An markanter Lage auf einem teilweise künstlich aufgeschütteten Plateau über der Tösebene stehend, bietet die zweigeschossige Fabrikantenvilla in Backstein und Haustein mit abgeschrägtem Turm, Treppengiebel und Dachausbauten malerische Ansichten. Innenausstattung zum Teil erhalten.

Lit.: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. VII, Der Bezirk Winterthur. Südlicher Teil*, von HANS MARTIN GUBLER, hrsg. von der GSK, Bern 1986, S. 208–212.

26 Rüslikon ZH, Schloss Schwarzenbach

1896–1898

B: Schwarzenbach

A: Ferdinand Fellner u. Hermann Helmer, Wien

Parkschloss eines Seidenindustriellen am See.

27 St. Gallen, Villa Burg

1888

B: Jean Jacques Nänny

A: Wilhelm Dürler (1849–1894)

Burgartige Villa mit Treppengiebel, Turm mit gezinnter «Wehrplatte». Mehrere Umbauten.

Lit.: PETER RÖLLIN, DANIEL STUDER, *St. Gallen*, in: INSA 8, Bern 1996, S. 172; JOST KIRCHGRABER und PETER RÖLLIN, *Stadt St. Gallen: Ortsbilder und Bauten. Geschützte Ortsbilder, Besondere Quartiere, Bauten ausserhalb der Altstadt*, St. Gallen 1984, S. 282.

28 St. Gallen, Villa Zum Bürgli

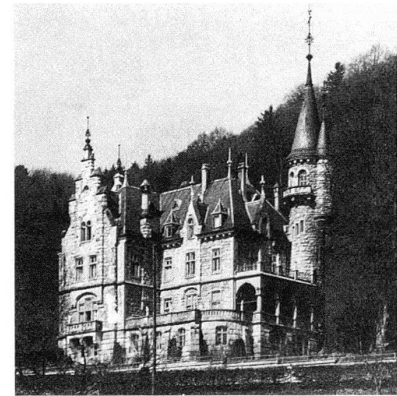
1887

B: Louise Hochreutiner

A: August Hardegger (1858–1927)

Reich instrumentierte Villa in der Art eines verkleinerten Loireschlusses, in schöner Parksituation. Zwei Eckrundtürme mit hohen Kegeldächern, an der Südwestecke Turm über quadratischem Grundriss mit Steinerker. Gekapptes Mansarddach. Reiche Bauplastik.

Lit.: PETER RÖLLIN, DANIEL STUDER, *St. Gallen*, in: INSA 8, Bern 1996, S. 146–147 (Abb. S. 147); JOST KIRCHGRABER und PETER RÖLLIN, *Stadt St. Gallen: Ortsbilder und Bauten. Geschützte Ortsbilder, Besondere Quartiere, Bauten ausserhalb der Altstadt*, St. Gallen 1984, S. 201.



23

29 Schaffhausen, Villa Freyenstein

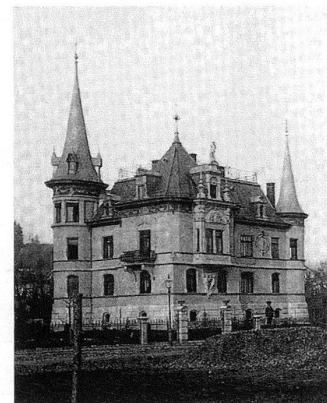
1900/01 projektiert

B: Jean-Jacques Frey-Hurter (1849–1905)

A: Jacob Stamm (1861–1933)

Ruhsitz des in Mühlhausen und Algier tätigen Kaufmanns und Grossgrundbesitzers J.-J. Frey-Hurter. Schlossartige Villa in unverputztem Rustikamauerwerk mit altdeutschen Giebeln und Erkertürmchen.

Lit.: ANDREAS HAUSER (unter Mitarbeit von HANS ULRICH WIPF), *Schaffhausen*, in: INSA 8, Bern 1996, S. 388.



28

30 Schaffhausen, Villa Neugut

1902

B: Hermann Frey (1844–1928)

A: Albert August Müller (1846–1912)

Schlossartige Villa im Stil der französischen Renaissance mit steilen Giebeln und Dächern. Palladianische «Loggia» und reiche Innenausstattung. Der Bauherr Hermann Frey ist Besitzer einer Zwirnerei.

Lit.: ANDREAS HAUSER (unter Mitarbeit von HANS ULRICH WIPF), *Schaffhausen*, in: INSA 8, Bern 1996, S. 355 (Abb. S. 355).



30

31 Schaffhausen, Villa Rheinbühl

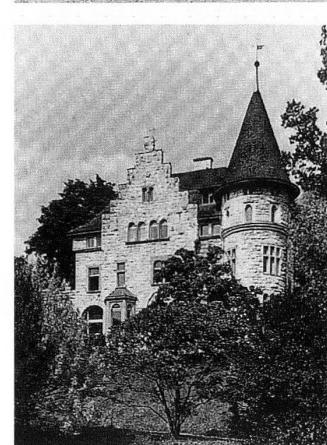
1899/90 projektiert

B: Alfred Amsler

A: Jacob Stamm (1861–1933)

Schlossartige Villa in unverputztem Rustikamauerwerk, mit massigem Eckrundturm und Treppengiebel.

Lit.: ANDREAS HAUSER (unter Mitarbeit von HANS ULRICH WIPF), *Schaffhausen*, in: INSA 8, Bern 1996, S. 393 (Abb. S. 387).



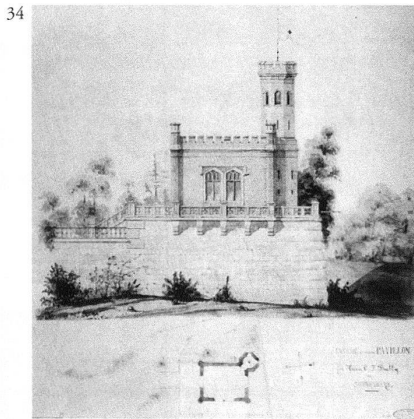
31

32 Schaffhausen, Villa Tannerberg

1890/91

B: Arnold von Waldkirch-Ringk von Wildenberg (1827–1902)

A: Ernst Jung (1841–1912) und Otto Bridler (1864–1938)



34 Imposante Sichtbacksteinvilla mit Eckrundturm und altdeutschem Giebel, auf einer Terrasse am Hang des Tannerbergs gelegen. Der Bauherr A. von Waldkirch-Ringk von Wildenberg ist Jurist und Regierungsrat.

Lit.: ANDREAS HAUSER (unter Mitarbeit von HANS ULRICH WIPF), *Schaffhausen*, in: INSA 8, Bern 1996, S. 369.

33 Scherzligen bei Thun BE, Schloss Schadau

1848–1852

B: Abram Alfred de Rougemont-de Pourtalès (1802–1868)

A: Pläne Pierre-Charles Dusillon (1816–ca. 1860), Bauleitung Friedrich Ludwig von Rütte (1829–1903); Bildhauerarbeiten Joseph Hubert Verbunt (1809–1870)

Unregelmässig gegliederter, dreistöckiger Bau mit Dachgeschoss. Der vermögende Neuenburger Bauherr Abram Alfred de Rougemont-de Pourtalès hat bereits 1837 das um 1638 näher am See errichtete Landschlösschen alte Schadau erworben und einen englischen Garten mit seltenem Baumbestand anlegen lassen. Mischung von französischer und englischer Gotik sowie Renaissance. Bemerkenswerte Materialvielfalt: Balkone mit Masswerkbalustraden aus Zinkblech, aus dem gleichen Material das Dach. Grau-weißer Kalkstein für den Sockel, Tuff für die Türme, Fronten aus blasserot und rotbraun getöntem Backstein zwischen gelblichem Sandstein. Die Veranda wurde um 1930 modernisiert. In der Eingangshalle der Nordseite sandsteinerner Wendeltreppe mit gehauenen Masswerkgeländer. Vgl. den Beitrag von VERA HEUBERGER in diesem Heft.

Lit.: MAX GRÜTTER, *Scherzligen und Schadau bei Thun* (Schweizerische Kunstführer GSK 146), Basel 1974, S. 11–15.

34 Schönenwerd SO, Schlösschen im Park der Villa Felsengarten

vor 1869

B: Carl Franz Bally (1821–1899)

A: Jakob Gottfried Octavian Schönberger (1828–1897)

Gartenpavillon im Stil eines neugotischen Schlösschens, im Park der Villa des Gründers der Bally Schuhfabriken: Terrasse mit Ecktürmchen und oktogonaler Belvedere-Turm, zinnenbewehrt. Bemerkenswerter Materialreichtum: Jurakalkstein, oberrheinischer Sandstein, Zement und Eisenblech. Glasfenster mit Rittermotiven durch Atelier Wehrli in Zürich 1892.

Lit.: BENNO SCHUBIGER, *Burgenromantik am Jurasüdfuss. Historisierender Schlossbau zwischen Aarau und Zihl*, in: Jurablätter 50, 1988, Nr. 2/3, S. 30–32 (Abb. S. 30).

35 Sierre VS, Schlösschen Ravouire

Ende 19. Jahrhundert

B: Familie Clavel

Historistisches Schlösschen auf einem Hügel jenseits der Sinièse.

Lit.: *Kunstführer durch die Schweiz*, Bd. 2, hrsg. von der GSK, Bern 1976, S. 304.

36 Sierre VS, Château Mercier

1904–1908

B: Jean-Jacques Mercier-de Molin (1859–1932)

A: Alfred Chabloz (1866–1951)

Imposanter historisierender Wohnsitz des Lausanner Industriellen und Kunstsammlers J.-J. Mercier-de Molin, für dessen Vater der Architekt Francis Isoz das Château d'Ouchy zum neugotischen Hotelkomplex umgestaltete. Dreigeschossiger eckiger Turm mit hohem Walmdach, im Nordwesten ein mächtiger, sechsgeschossiger Wohnturm mit vorkragendem Abschluss unter flacherem Zeltdach. Hervorragende Innenausstattung und grosser Park. Seit 1991 im Besitz des Kantons.

Lit.: PASCAL RUEDIN, *Le Château de la famille Mercier-de Molin à Sierre. Histoire et collections d'une dynastie bourgeoise en Suisse au début du XX^e siècle*, Sierre 1998 (Abb. S. 64).

37 Starkkirch-Wil bei Olten SO, Säli-Schlössli

1870/71

B: Actiengesellschaft zum Wiederaufbau des Säli-Schlösses

A: Paul Reber (1835–1908)

Freie Variation des Themas «Burg» (Schubiger) anstelle der zerfallenden Neu-Wartburg. Angelegt von Niklaus Riggenschach (1817–1899), dem Leiter der Maschinenwerkstätte der Schweizerischen Centralbahn. Rebers Plan, den grossen Saal als eine Art patriotisches Nationaldenkmal zu gestalten, scheidet am Geldmangel. Aus gleichem Grund müssen die Aufbauten aus Lokomotivblech hergestellt werden. Mit seinen graziösen Ecktürmchen und Zinnenkränzen wird das als Restaurant genutzte Säli-Schloss zum neuen Wahrzeichen des Eisenbahnknotenpunktes Olten.

Lit.: BENNO SCHUBIGER, *Burgenromantik am Jurasüdfuss. Historisierender Schlossbau zwischen Aarau und Zihl*, in: Jurablätter 50, 1988, Nr. 2/3, S. 25–27; EDUARD FISCHER, *Wartburg-Säli bei Olten* (Schweizerische Kunstführer GSK 64), Basel 1964 (Abb. Titelseite).

38 Versoix GE, Château Sans-Souci

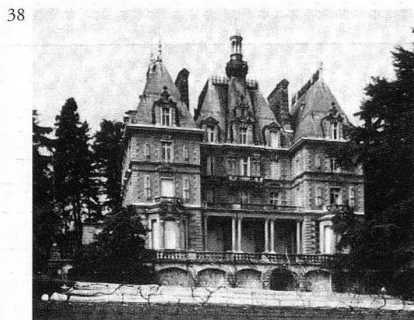
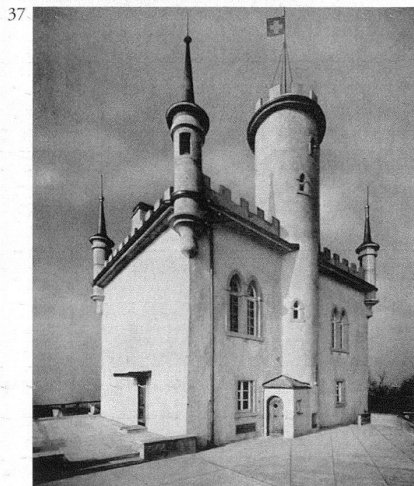
1882–1884

B: Charles Bartholony

A: Henri Bourrit (1841–1890) und Jacques Simmler (1841–1901)

Monumentale, symmetrisch angelegte, dreigeschossige Villa aus rotem Backstein mit Schieferdach im Stil Henri IV und Louis XIII.

Lit.: ARMAND BRULHART und ERICA DEUBERPAULI, *Arts et monuments. Ville et Canton de Genève* (Arts et monuments. Guides régionaux, publiés par la SHAS), Genf 1985, S. 402–403 (Abb. S. 402).



39 Wädenswil ZH, Bürgli

1862–1864, 1872–1873
 B: August Gessner-Theiler (1815–1896)
 A: Johann Jakob Breiting (1814–1880) und
 Leonhard Zeugheer (1812–1866)

Malerischer Sommersitz des Inhabers eines florierenden Seidenstoffgeschäftes. Zunächst ein burgartiger Pavillon mit Veranda und rundem Turm. Im polygonalen «Rittersaal» mit ausgemaltem Gewölbe und marmornem Kamin waren unter anderem (falsche) Rüstungen und Waffen aufgestellt. Nach weiteren Landzukäufen entstehen etwas unterhalb ein ebenfalls flachgedecktes und zinnenbewehrtes zweigeschossiges Wohnhaus sowie eine gegen den Park hin offene Gartenhalle mit viereckigem Turm. Wegen wiederholter Wasserschäden werden den Gebäuden 1884–1888 von Alfred Friedrich Bluntschli (1842–1930) schiefergedeckte Steildächer aufgesetzt, am Wohnhaus ein Satteldach mit Treppengiebeln. Zugleich wird der Pavillon um ein «gotisches Zimmer» erweitert. 1941 teilweiser, 1966 vollständiger Abbruch.

Lit.: RETO LOCHER, *Das Bürgli in Wädenswil*, in: *Unsere Kunstdenkmäler* 23, 1972, S. 201–206 (Abb. S. 201).

40 Zürich, Villa Falkenstein

1866/67
 B: Friedrich Eduard Schoch-Rahn (1836–1879)
 A: Theodor Geiger (1832–1882)

Malerische neugotische Burg als imposanter Leistungsausweis der vom Bauherrn F. E. Schoch-Rahn geleiteten Mechanischen Backsteinfabrik Zürich. Asymmetrische, winkelförmige Anlage mit «Bergfried» samt Plattform an der Hauptfassade. Turm- und Loggielemente, Treppengiebel und Zinnenkranz. Gelbe Backsteine und glasierte, verschiedenfarbige Ziegel, gusseiserne Firstbekrönung. Im Innern dreiläufige Treppe aus weissem Marmor und weisse Gusseisenstützen. In den Räumen Stuckaturen, Tafelungen, Prunkkamine, geschnitzte und bemalte Decken. 1981–1983 Renovation und Umbau.

Lit.: HANSPETER REBSAMEN und CORNELIA BAUER, JAN CAPOL, SIMONA MARTINOLI, GIOVANNI FRANCESCO MENGHINI, WERNER STUTZ, *Zürich*, in: *INSA* 10, Bern 1992, S. 395; RENAUD BUCHER, *Erhaltung und Renovation einer neugotischen Villa 1981–1983. «Falkenstein», Schanzengasse 20–22*, in: *Zürcher Denkmalpflege*, 10. Bericht, 2. Teil, Zürich 1986, S. 66–70; WALTER MÜLLHAUPT, *Falkenstein. Historie und Dokumentation*, Zürich 1980 (Abb. S. 14).

41 Zurzach AG, Schloss

um 1900
 B: Jakob Zuberbühler (1840–1904)

Unregelmässig gegliederte, zweigeschossige Villa mit turmartigem Risalit und polygonalem Eckturm mit hohem Pyramidendach. Eckiger Turm mit gezinnter «Wehrplatte». Farbige Jugendstilverglasungen. In Park.

Umbauten/Erweiterungen

42 Amsoldingen BE, Schloss

1846
 B: Beat Ludwig von Tschärner (1801–1873)
 A: Gottlieb Hebler (1817–1875)

Neugotische Umgestaltung der im Kern mittelalterlichen ehemaligen Propstei für den ehemaligen Offizier in preussischen Diensten und nachmaligen Grossrat B. L. von Tschärner. Zwei symmetrisch angeordnete polygonale Fronttürme mit steilem Dach, dazwischen gebrochener Spitzgiebel; regelmässige Befensterung. Monumentaler Eingang mit Zinnenbekrönung und Wappentafel. Veranda mit Sägezahnverzierungen.

Lit.: DORIS FÄSSLER, *Schloss Meggenhorn. Kunst-historischer Teil. Luzerner Landhausbau und Schweizerische Schlossarchitektur des 19. Jahrhunderts*, in: *Der Geschichtsfreund* 139, 1986, S. 123; *Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 3*, hrsg. von der GSK, Bern 1982, S. 392.

43 Barberèche FR, Château

1839–1844
 B: Alexis de Zurich
 A: Johann Jakob Weibel (1812–1851) und Hans Rychner (1813–1869)

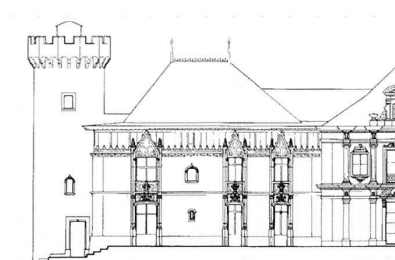
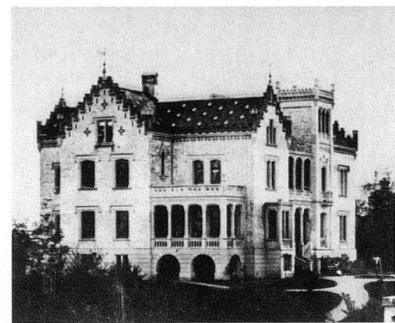
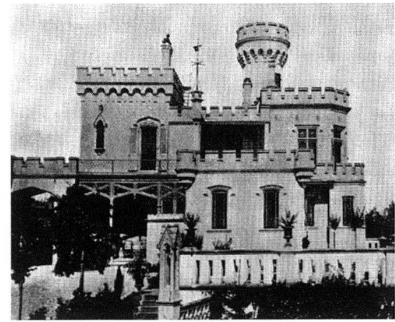
Tiefgreifende, neugotisch-klassizistische Umgestaltung des im 16. Jahrhundert anstelle eines mittelalterlichen Feudalsitzes an der Saane errichteten Schlosses. Park und Innenausstattung bemerkenswert. Die Gliederungselemente der Fassaden erinnern an bayerische Architektur der ersten Jahrhunderthälfte: Der Bauherr A. de Zurich, Sohn und Erbe eines Tabakhändlers, lebt von 1838 bis 1842 studienhalber in München, wo auch die beigezogenen Architekten studiert haben. Bei der im Vergleich zur ersten Idee bescheidener realisierten Umgestaltung wird auch eine neugotische Kapelle errichtet. 1989–1992 restauriert.

Lit.: CATHERINE WAEBER und MICHEL WAEBER, *Barberèche retrouvée* (Repères Fribourgeois 3), Freiburg 1992 (Abb. Titelseite).

44 Bubendorf BL, Schloss Wildenstein

um 1857
 B: Maria Burckhardt-Vischer
 A: Christoph Riggensch (1810–1863)

Markante Umgestaltung der in Teilen mittelalterlichen, am Ende des 17. Jahrhunderts zum repräsentativen Wohnsitz umgewandelten Schlossanlage: Die verwitwete Schlossherrin M. Burckhardt-Vischer führt die von ihrem Grossvater Peter Vischer-Sarasin begonnene Instandsetzung und Ausstattung im Geist der Ritterromantik fort. Unter anderem lässt sie den Nordturm durch einen Turm mit neugotischem Zinnenkranz ersetzen und einen grossen englischen Park anlegen. Ein weiterer durchgreifender Umbau 1902–1904 nach Plänen von Fritz Stehlin führt zum heutigen Aussehen. Seit 1993 im Besitz des Kantons, zu bestimmten Zeiten der Öffentlichkeit zugänglich.



39

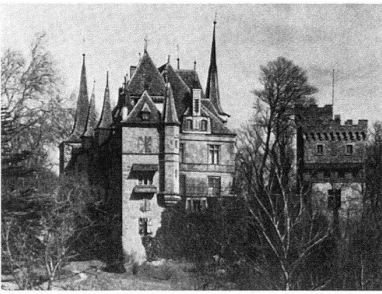
40

43

44

47

48



Lit.: HANS-RUDOLF HEYER, *Schloss Wildenstein* (Schweizerische Kunstführer GSK 615), Bern 1997 (Abb. S. 11).

45 Cham ZG, Schloss St. Andreas

1903–1907
B: Adelheid Page-Schwerzmann (1853–1925)
A: Dagobert Keiser (1879–1959)

Instand gesetzte und zum herrschaftlichen Wohnsitz ausgebaute befestigte Mantelburg und Vorburg des späten 14. Jahrhunderts, auf einer Landzunge im Zugersee. Der Bau über ovalem Grundriss umschliesst den inneren Burghof und den schlanken Treppenturm. Mit Mauerringen, Portalanlagen und Vorfahrten ist ein Schlossgut inszeniert. Hafenanlage mit markantem Hafenschlösschen «Castellino». Bauherrin ist die Zugerin A. Page-Schwerzmann, Witwe des aus den USA zugezogenen George Ham Page (1836–1899), Generaldirektor der Firma Anglo-Swiss Condensed Milk Co., die in Cham eine Milchsedierei betrieb.

Lit.: PIUS SIDLER und ADOLF DURRER, *Cham ZG. Vom Dorf zur Stadt* (Schweizerische Kunstführer GSK 496/497), Bern 1991, S. 18–19; *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug, Bd. I, Einleitung. Zug-Land*, von LINUS BIRCHLER, hrsg. von der GSK, Bern 1934, S. 319–330.

46 Crissier VD, Château

1888
B: Rose Marianne de Stietencron

Neugotische Erweiterung eines Herrenhauses aus dem 17. Jahrhundert. Querbau mit Treppengiebel und quadratischer Turm mit gezinnter «Wehrplatte».

Lit.: *Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 2*, hrsg. von der GSK, Bern 1976, S. 124.

47 Dully VD, Château

1841–1846
B: Auguste-Frédéric de Meuron (1789–1852)
A: Samuel Darier (1808–1884)

Umgestaltung des wohl bis ins Mittelalter zurück reichenden Schlosses, unter Wahrung der vorhandenen Struktur: Während die Fassade des östlichen Bauteils sich an der französischen Architektur des 17. Jahrhunderts orientiert, bekommt der möglicherweise ältere westliche Teil ein neugotisches Gesicht. Dabei werden dem vorhandenen runden Treppenturm, der als Belvedere dient, Maschikulis und Zinnenkranz aufgesetzt. Die Innenausstattung entspricht dem unterschiedlichen Äusseren. So findet sich nächst dem Turm ein neugotischer Rittersaal. Der Neuenburger Bauherr Auguste-Frédéric de Meuron war lange Zeit Besitzer einer Tabakfabrik in Brasilien.

Lit.: PAUL BISSEGER, *Le moyen âge romantique au pays de Vaud 1825–1850. Premier épanouissement d'une architecture néo-médiévale* (Bibliothèque Historique Vaudoise 79, collection dirigée par Colin Martin), Lausanne 1985, S. 74–81 (Abb. S. 76).

48 Gorgier NE, Château

1814–1826, 1835, 1840
B: James-Alexandre de Pourtalès (1776–1855)

Verschiedene Massnahmen an der im Mittelalter gegründeten, nach 1564 neu erbauten Schlossanlage: unter anderem Reparatur der Zugbrücke, Rekonstruktion des Hofportals im Tudorstil und Errichtung eines Neurenaissance-Flügels an der Südwestecke.

1859–1860
B: Henri de Pourtalès-Gorgier (gest. 1879)
A: James Colin (1807–1886)

Die beiden turmartigen Bauten westlich des Eingangs werden in ihrem südlichen Bereich in eine «maurische» Veranda umgestaltet. Zugleich Bau einer gotisierenden Kapelle.

1880er Jahre
B: Alphonse-Henri Berthoud

Verschiedene kleine Umbauten.

1897–1905
B: Auguste-Antoine Borel (1840–1915)
A: Léo Châtelain (1839–1913)

Erhöhung des freistehenden Donjons und Ausstattung mit Zinnenkranz. Neben anderen Veränderungen wird die Anlage mit Türmen und Zinnenkränzen versehen. Reiche Innenausstattung des 19. Jahrhunderts.

Lit.: GILLES BARBEY und ANTOINE WASSERFALLEN, *Le domaine agricole du Château de Gorgier*, in: Léo Châtelain, Architecte, 1839–1913, Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel 1985, S. 63–68; *Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 2*, hrsg. von der GSK, Bern 1976, S. 89; *Les Monuments d'Art et d'Histoire du canton de Neuchâtel, Tome II, Les districts de Neuchâtel et de Boudry*, par JEAN COURVOISIER, publié par la SHAS, Bern 1963, S. 420–428 (Abb. S. 423).

49 Gottlieben TG, Schloss

1837
B: Prinz Louis Napoleon (Napoleon III.)
A: Ferdinando Roberto

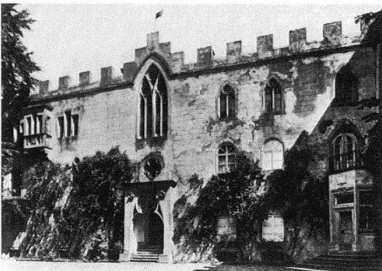
Prinz Louis Napoleon lässt 1837 die mittelalterliche Wasserburg nach Plänen Ferdinando Robertos, eines Malers aus Neapel, neugotisch umbauen: Neben neuen historisierenden Bauteilen (Treppengiebel und umlaufender Zinnenkranz) werden Masswerkfenster des 14. Jahrhunderts aus dem abgebrochenen Kreuzgang des Konstanzer Münsters verbaut.

Lit.: ALBERT KNOEPFLI, *Vier Bilder zur Kunstgeschichte des Bodensee-Gebietes*, in: Helmut Maurer (Hrsg.), *Der Bodensee: Landschaft, Geschichte, Kultur*, Sigmaringen 1982, S. 443–444 (Abb. S. 479).

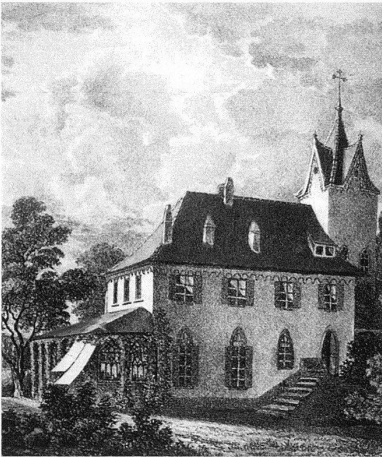
50 Hünibach (Hilterfingen) BE, Chartreuse I

1819–1821
B: Niklaus Friedrich von Mülinen (1760–1833)

49



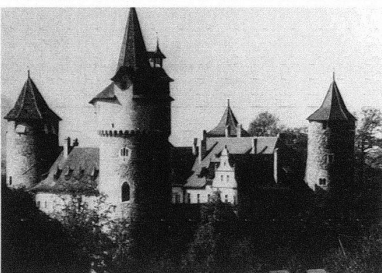
50



51



52



Zu einem Landsitz umgebautes Wirtschaftsgebäude der ehemaligen Kartause. Ein Turm und Spitzbogenfenster charakterisieren den in einem englischen Park gelegenen Bau. Der Berner Schultheiss und Landammann der Schweiz N. F. von Mülinen, ein Mitbegründer der Schweizerischen Geschichtsforschenden Gesellschaft, empfing hier Gäste aus aller Welt. 1901 unter der Baronin von Zedtwitz (siehe Hünibach, Chartreuse II) abgebrochen.

Lit.: FRITZ HÄSLER, *Hilterfingen und Hünibach in Vergangenheit und Gegenwart* (Berner Heimattbücher 135, herausgegeben in Verbindung mit der Bernischen Erziehungsdirektion und dem Berner Heimatschutz), Bern 1985, S. 25–30, 34 (Abb. S. 28); PAUL MANI, *Landsitz «La Chartreuse» – Kartause und Schloss. Zur gleichnamigen Ausstellung 1982 im Schloss Hünegg, Hilterfingen*, Thun o.J. [1982].

51 Hünibach (Hilterfingen) BE, Chartreuse II

1896–1902

B: Moritz Kurt Freiherr von Zedtwitz (1851–1896) bzw. seine Ehefrau Marie Elise Baronin von Zedtwitz (1851–1910)

A: Emanuel von Seidl (1856–1919) und Charles Mewès (1858–1914)

Imposantes neubarockes Schloss mit hohem Rundturm, oberhalb der 1901 abgebrochenen Chartreuse I. Nach dem Unfalltod des Bauherrn, des ehemals kaiserlich deutschen Gesandten in Mexiko, stellt die Baronin M. E. von Zedtwitz die Bauarbeiten ein, um die Ausführung schliesslich dem französischen Architekten Ch. Mewès zu übertragen, der vor allem für die Innenräume verantwortlich ist. 1941 teilweiser, 1965 vollständiger Abbruch.

Lit.: FRITZ HÄSLER, *Hilterfingen und Hünibach in Vergangenheit und Gegenwart* (Berner Heimattbücher 135, herausgegeben in Verbindung mit der Bernischen Erziehungsdirektion und dem Berner Heimatschutz), Bern 1985, S. 31–38; PAUL MANI, *Landsitz «La Chartreuse» – Kartause und Schloss. Zur gleichnamigen Ausstellung 1982 im Schloss Hünegg, Hilterfingen*, Thun o.J. [1982]. (Abb. Gemeindearchiv Hilterfingen)

52 Igis GR, Schloss Marschlins

1905–1907

B: Ludwig Rudolf von Salis (1863–1934)

A: Eugen Probst (1873–1970)

Durchgreifender Umbau der bis ins Mittelalter zurück reichenden, mehrmals erneuerten und erweiterten Anlage. Unter anderem wird dem südöstlichen sogenannten Karlsturm ein vorkragendes Obergeschoss aufgesetzt.

Lit.: RETO HÄRTMANN, *Streifzug in Wort und Bild durch die Geschichte von Igis-Landquart*, Igis 1996, S. 33 (Abb. S. 42).

53 Kreuzlingen TG, Seeburg

1879

B: Gottfried Ferdinand Ammann (1818–1894)

A: Ernst Jung (1841–1912) und Wilhelm Martin (1842–1905)

Zu einem stattlichen Landsitz mit Zinnengebelen und Ecktürmchen unter Spitzhelmen umgebautes Anwesen. Im 16. Jahrhundert als Freisitz Neuhorn erbaut, vom 17. Jahrhundert an von den Kreuzlinger Äbten als Sommeraufenthalt und 1833 bis 1850 als Thurgauisches Lehrerseminar genutzt. 1857 erworben von Gottfried Ferdinand Ammann, der sich aus gesundheitlichen Gründen früh von seiner lange Zeit in London ausgeübten internationalen Handelstätigkeit zurückziehen muss und nun ausgedehnte Bildungsreisen unternimmt. Die wertvolle Innenausstattung setzt sich aus historisierenden Neuschöpfungen und zusammengetragenen Altertümern (Kachelöfen, Wappensteinen) zusammen. Im Jahr 1894 lässt der Sohn August Ammann (1850–1924) die Garten- und Parkanlage neu gestalten. Seit 1958 ist die Seeburg im Besitz der Stadt Kreuzlingen.

Lit.: JÜRIG GANZ (Hrsg.), *Die Seeburg in Kreuzlingen. Ein Schloss des Historismus*, Kreuzlingen 1985 (Abb. S. 23).

54 Laufen-Uhwiesen ZH, Schloss Laufen

1840/41

B: Johann Louis Bleuler (1792–1850)

A: Ferdinand Stadler (1813–1870)

Umbau der mittelalterlichen Burg beziehungsweise des barocken Landvogteisitzes für den Kunstmaler J. L. Bleuler, der die Liegenschaft vom Kanton gepachtet und später erworben hat, um darin «eine Art Kunstfabrik für Rheinfalldarstellungen und andere Landschaftsbilder» (Hauser) einzurichten. Als Neubauten entstehen die Kapelle im Rundbogenstil sowie der neugotische Schlosstrakt mit Treppengiebel nächst dem Rheinfall. Rechteckfenster mit gotisch gekehnten Stöcken und überfangenden Schubladebügeln sowie zinnenbekrönte, polygonale Ecktürmchen zieren den Schlosstrakt. Im Innern Holztäfer mit gotisierenden Schablonenmalereien. 1951 vom Kanton erworben und 1956/1957 purifizierend restauriert.

Lit.: ANDREAS HAUSER, *Ferdinand Stadler (1813–1870). Ein Beitrag zur Geschichte des Historismus in der Schweiz*, Zürich 1976, S. 282–283 (Abb. S. 75).

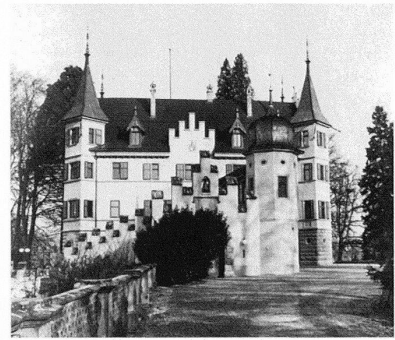
55 Lausanne, Château des Tourelles

um 1867

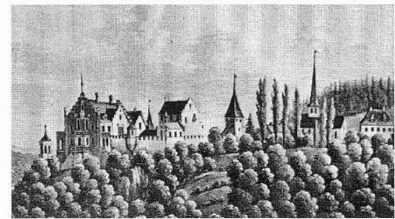
B: Gustave Decoppet

Über altem Haus mit Scheune errichtete historistische Villa auf grosser Terrasse. Ein Portikus mit vier Tudorbögen wird auf der einen Seite flankiert von einem runden Eckturm mit vorkragendem Abschluss unter Kuppel samt Laterne, auf der anderen von einem Eckrisalit, dessen oberstes Geschoss einen Turm mit Wehrplatte vortäuscht. Später verändert.

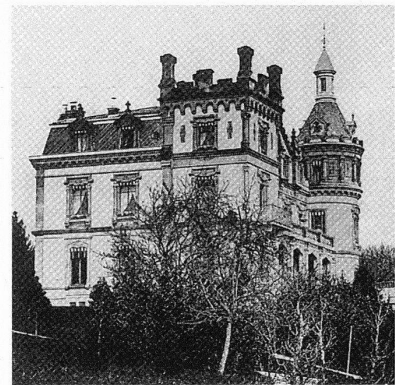
Lit.: JOËLLE NEUENSCHWANDER FEIHL, GILLES BARBEY, GEORG GERMANN, JACQUES GUBLER, *Lausanne*, in: INSA 5, Bern 1990, S. 364 (Abb. S. 364); *Les Monuments d'art et d'histoire du canton de Vaud, Bd. IV, Lausanne. Villages, hameaux et maisons de l'ancienne campagne lausannoise*, von MARCEL GRANDJEAN, hrsg. von der GSK, Basel 1981, S. 38–40.



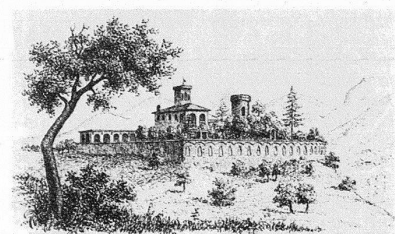
53



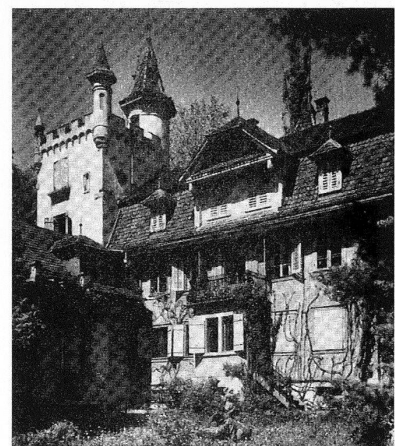
54



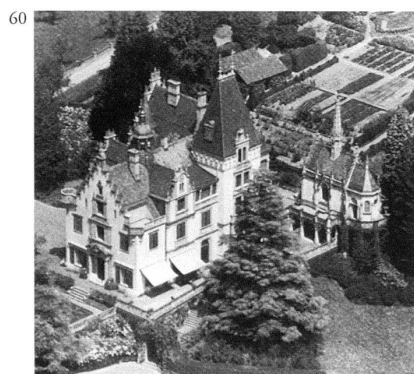
55



58



59



56 Lenzburg AG, Schloss

um 1900
 B: Alfred Edward Jessup
 A: Wilhelm Hanauer (1854–1930) unter Mitwirkung von Josef Zemp

Sanierung der in Teilen mittelalterlichen Burganlage und weitgehende Rekonstruktion des von Joseph Plepp 1624/25 im Grundriss und in der Vogelperspektive festgehaltenen Zustandes noch vor den barocken Eingriffen: Unter anderem werden der Südturm historisierend neu errichtet, die Hoffassade des Palas neuromanisch befenstert und der Landvogtei eine neugotische Fassade vorgesetzt. Der Bauherr A. E. Jessup ist aus Boston gebürtig, in England erzogen und mit einer Tochter aus schottischem Hochadel verheiratet. 1978–1986 Gesamtrestaurierung. Heute ist die Anlage im Besitz der vom Kanton und von der Stadt getragenen Stiftung Schloss Lenzburg und beherbergt unter anderem das Historische Museum Aargau.

Lit.: HANS DÜRST, *Schloss Lenzburg. Historisches Museum Aargau* (Schweizerische Kunstführer GSK 509/510), Bern 1992.



57 Les Clées VD, Château

um 1831
 B: Walter Halliday

Ausbau einer mittelalterlichen Burgruine. Wohl aus finanziellen Gründen muss der Bauherr W. Halliday, ein Priester aus England, auf die pittoresken Elemente des von einem unbekanntem englischen Architekten gezeichneten Projekts schliesslich verzichten. So werden aus dem Donjon nur einige Fenster herausgebrochen, und statt des geplanten zweiten Turms wird nur ein zweigeschossiges Gebäude realisiert.

Lit.: PAUL BISSEGER, *Le moyen âge romantique au pays de Vaud 1825–1850. Premier épanouissement d'une architecture néo-médiévale* (Bibliothèque Historique Vaudoise 79, collection dirigée par Colin Martin), Lausanne 1985, S. 35–37.



Gäste aus aller Welt. Später als städtisches Kinderheim genutzt, 1982 abgebrochen.

Lit.: BEAT WYSS (unter Mitarbeit von EDGAR RÜSCH), *Luzern*, in: INSA 6, Bern 1991, S. 486 (Abb. S. 486).

60 Meggen LU, Schloss Meggenhorn

1868–1870
 B: Edouard Hofer (1810–1890)
 A: Pierre Georges Marozeau (1796–1881)

Zum romantischen Schloss umgebautes Landhaus von 1674–75, das der Zeugdruckfabrikant E. Hofer aus Mühlhausen/Elsass seit 1857 als Sommersitz nutzte. Als begabter Genremaler und Sammler von mittelalterlichen Waffen und Möbeln entwirft er die Pläne für den Umbau, ausführender Architekt ist der ebenfalls aus dem Elsass stammende P. G. Marozeau. Altbau und östlich angefügter Neubau erhalten eine einheitliche Gestalt mit gotischen und Renaissance-Elementen wie Treppengiebel, Pfefferbüchse, Kanzel, Erkertürmchen, Loggien, Gesimse und Profile nach dem Vorbild der Loireschlösser Chambord und Azay-le-Rideau. Innenausstattung mit Schmuckelementen vorwiegend im Stil der Neurenaissance, einige neugotische Ornamente im Anbau. Im Park romantisches Bootshaus. 1886–1889 unter Marie Amélie Heine-Kohn (1839–1905) Bau einer neugotischen Kapelle im umgestalteten Park, Architekt ist Heinrich Viktor von Segesser (1843–1900). 1974 von der Gemeinde Meggen erworben.

Lit.: DORIS FÄSSLER, ALFRED FISCHER und ROBERT ZINGG, *Schloss Meggenhorn*, Meggen 1987 (Abb. S. 78).

61 La Neuveville BE, Schlossberg

1884/85
 B: Charles-Louis Schnyder-Gibollet

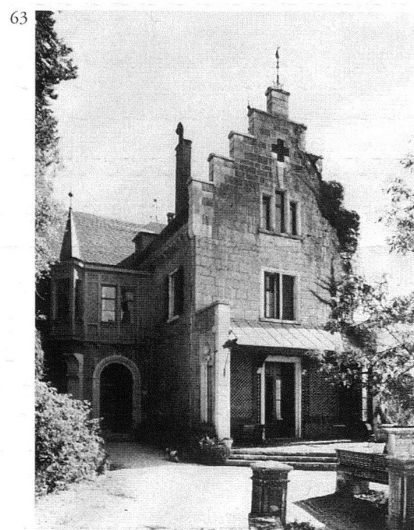
Mit Zinnen, Rundtürmchen, Balkonen und spitzbogigen Fensterdurchbrüchen versehener, dreigeschossiger Wohntrakt in den Umfassungsmauern eines Teils des früheren Palas einer ruinösen mittelalterlichen Burg. Innenräume mit Antiquitäten eingerichtet. In den 1930er Jahren stark verändert.

Lit.: BENNO SCHUBIGER, *Burgenromantik am Jurasüdfuss. Historisierender Schlossbau zwischen Aarau und Zihl*, in: Jurablätter 50, 1988, Nr. 2/3, S. 24–25; MARIE-ANGE ZELIWEGER, *Le Schlossberg en sept siècles d'histoire*, La Neuveville 1983 (Abb. S. 35).

62 Nussbaumen TG, Schloss Steinegg

1886/87
 B: Alfred Ziegler
 A: Friedrich Hahn (1843–1925)

Neurenaissance-Umbau einer in Teilen bis ins 13. Jahrhundert zurück reichenden Burganlage für den Zürcher A. Ziegler, Sammler von Altertümern. Drei Geschosse, markanter Eckrundturm mit hohem Kegeldach. Seit 1911 Kurhaus.
 Lit.: HEINI GIEZENDANNER, *Burgen und Schlösser im Thurgau. 22 Wanderungen und Ausflüge*, Frau-



58 Lugano, Villa Luvini a Sassa

um 1820–1840
 B: Giacomo Luvini-Perseghini (1795–1862)

Umbau und neugotische Erweiterung eines kleinen Landhauses an markanter Lage für G. Luvini-Perseghini, Bürgermeister von Lugano 1830–1862 und Kunstsammler. Freistehender, zinnenbewehrter Rundturm.

Lit.: ANDREAS HAUSER, *Lugano*, in: INSA 6, Bern 1991, S. 248, 342 (Abb. S. 248).

59 Luzern, Villa Wartegg

1889
 B: Baron Ernst von Hesse-Wartegg (1851?–1918)

Anbau eines Wohnturms mit Ecktürmchen und Zinnenkranz an das 1872 errichtete schlichte Landhaus. Der Reiseschriftsteller E. von Hesse-Wartegg und seine Frau, die Opernsängerin Minnie Hauk (1853–1929), empfingen in der Villa

enfeld 1997, S.20–21; JÜRIG GANZ (Hrsg.), *Die Seeburg in Kreuzlingen. Ein Schloss des Historismus*, Kreuzlingen 1985, S.40 (Abb. S.40).

63 Oberbipp BE, Schloss

1853–1855
 B: Johann Stehlin-Hagenbach (1803–1879)
 A: Johann Jacob Stehlin d. J. (1826–1894)

Herrschaftliche Villa mit Satteldach, Treppengiebeln an den Stirnseiten und turmartigem Fassadenerker mit neugotischem Gewölbe über Ausguck. Das Gebäude erhebt sich auf den Grundmauern eines Ökonomiegebäudes unterhalb der Ruine des ehemals bernischen Landvogteischlosses. Bauherr ist der Baumeister, Nationalrat und spätere Basler Bürgermeister J. Stehlin-Hagenbach, als Architekt wirkt sein Sohn. Ausbau in den 1870er und 1890er Jahren.

Lit.: BENNO SCHUBIGER, *Burgenromantik am Jurasüdfuss. Historisierender Schlossbau zwischen Aarau und Zühl*, in: Jurablätter 50, 1988, Nr. 2/3, S.19–21 (Abb. S.21).

64 Oberhofen BE, Schloss

1849–1853
 B: Graf Albert de Pourtalès (1813–1861) und Vater Frédéric de Pourtalès
 A: James Colin (1807–1886), Bauplastik Joseph Hubert Verbunt (1809–1870)

Umfassende neugotische Umgestaltung der in Teilen mittelalterlichen Anlage durch die neuenburgisch-preussische Grafenfamilie de Pourtalès. Im obersten Turmgeschoss türkischer Rauchsalon. Später weitere Veränderungen. Seit 1954 Filialmuseum des Historischen Museums Bern. Vgl. den Beitrag von VERA HEUBERGER in diesem Heft.

Lit.: ROSMARIE HESS, *Schloss Oberhofen am Thunersee* (Schweizerische Kunstführer GSK 558), Bern 1994; RICHARD ARIOLI, *Schlosspark Oberhofen* (Schweizerische Kunstführer GSK 403), Bern 1986.

65 Oensingen SO, Schloss Neu-Bechburg

1880/1881
 B: Friedrich Riggenbach-Stehlin (1821–1904)

Anbau eines kleinen Traktes und im Innern Erneuerung von Treppenhäusern und Repräsentationsräumen im Stil der Neurenaissance und des Neubarock, nachdem bereits der Schwiegervater des Bauherrn das baufällige Schloss als Sommerwohnung instand gesetzt hat. Ein kühner Entwurf von Ferenc Kolbenheyer (1840–1881) für einen gross angelegten romantischen Ausbau der Anlage blieb unverwirklicht. Das Ehepaar Riggenbach-Stehlin empfängt auf dem Schloss berühmte Musiker, Dirigenten, Sänger und Naturwissenschaftler. Heute sind Schloss und Park im Besitz der Stiftung Schloss Neu-Bechburg und der Öffentlichkeit zugänglich.

Lit.: BENNO SCHUBIGER, *Burgenromantik am Jurasüdfuss. Historisierender Schlossbau zwischen Aarau und Zühl*, in: Jurablätter 50, 1988, Nr. 2/3, S.20–25 (Abb. S.23).

66 Paspels GR, Schloss Salis/Schlössli

1892/93
 B: Ferdinand von Salis-Soglio (geb. 1864)
 A: Nikolaus Hartmann sen. (1838–1903)

Renovation und Umgestaltung des Äusseren der um 1695 errichteten, um 1730 vollständig umgebauten Anlage. Der Bauherr F. von Salis-Soglio wird später ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Japan.

Lit.: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Bd. III, Die Tälschaften Rätziuser Boden, Domleschg, Heinzenberg, Oberhalbstein, Ober- und Unterengadin*, von ERWIN POESCHEL, hrsg. von der GSK, Basel 1940, S.110–112.

67 Pieterlen BE, Wildermeth-Schlösschen

1838
 B: Baron Sigmund Heinrich Wildermeth (1801–1883)

Im 17. Jahrhundert westlich des Dorfes errichtetes, vom einstigen Rittmeister der Berliner Gardedragoner Baron S. H. Wildermeth zum neugotischen Landsitz erweitertes Gebäude. Zierelemente wie Zinnenkranz, Ecktürmchen, Schiesscharten und Schubladenbügel über den Fenstern. Später Erweiterung und Umnutzung als Altersheim.

Lit.: BENNO SCHUBIGER, *Burgenromantik am Jurasüdfuss. Historisierender Schlossbau zwischen Aarau und Zühl*, in: Jurablätter 50, 1988, Nr. 2/3, S.27–29 (Abb. S.28); ANDRES MOSER und INGRID EHRENSPERGER, *Arts et monuments Jura Bernois – Bienne et les rives du lac* (Arts et monuments. Guides régionaux, publiés par la SHAS), Bern 1983. S.68.

68 Rorschacherberg SG, Schloss Wartegg

1860–1870
 B: Louise von Bourbon-Parma (1819–1864) und Sohn Herzog Robert I. (1848–1907)

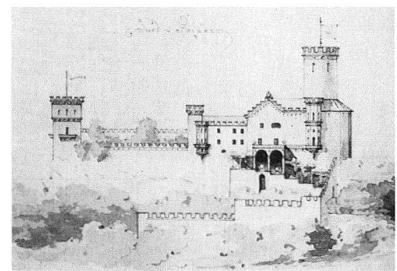
Erweiterung des bis ins 16. Jahrhundert zurück reichenden Schlosses um einen neugotischen Südflügel unter der exilierten Regentin von Parma, einer verwitweten Grossnichte Ludwigs XVI. Nach ihrem Tod lässt ihr Sohn die 1707 geweihte Kapelle neuromanisch umbauen und vergrössern. Später verändert.

Lit.: ARTHUR KOBLER, *Das Schloss Wartegg. Geschichte. Bewohner. Gäste*, Rorschach 1995 (Abb. S.136); *Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 1*, hrsg. von der GSK, Wabern 1971, S.468.

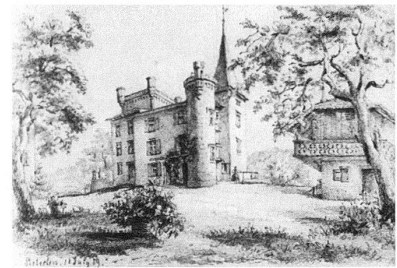
69 Rorschacherberg SG, Schloss Wartensee

Mitte 19. Jahrhundert
 B: Baron Robert Lucas Pearsall of Willsbridge (1795–1856)

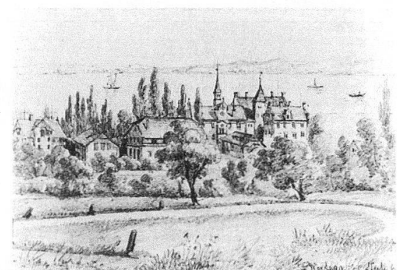
Neugotische Umgestaltung des Wohnflügels der mittelalterlichen Burg und Erweiterung um einen Ostbau. Der englische Komponist Baron R. L. Pearsall of Willsbridge lässt auch das Innere teilweise neugotisch umgestalten, unter anderem den sogenannten Rittersaal.



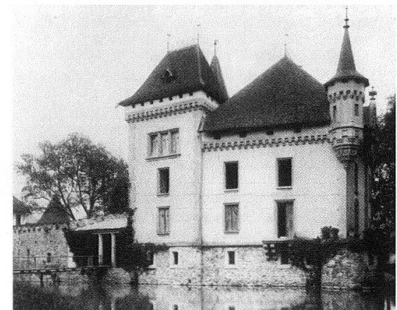
65



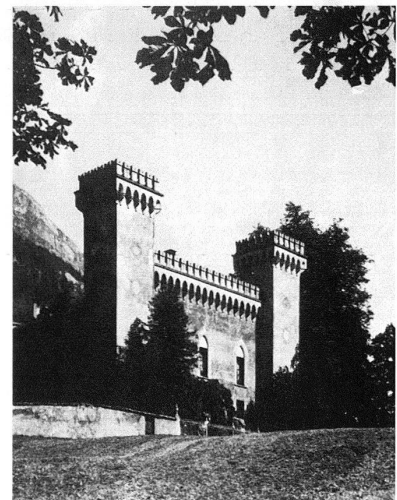
67



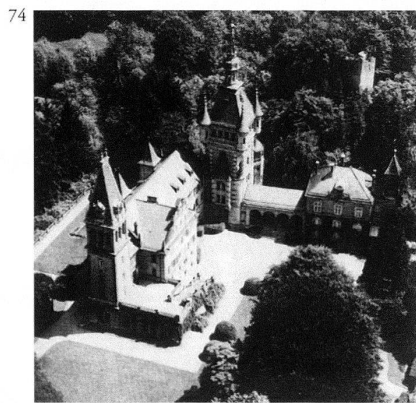
68



71



73



Lit.: *Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 1*, hrsg. von der GSK, Wabern 1971, S. 468.

70 Salenstein TG, Schloss

1869/70
B: Alexander von Herder

Tiefgreifende, teilweise neugotische Umgestaltung des bis ins Mittelalter zurück reichenden Altschlusses unter dem Sachsen-Weimarschen Kammerherrn Alexander von Herder, dem Enkel des Philosophen Johann Gottfried Herder. Dabei wird auf der Südseite ein schlanker Vorbau mit Treppengiebel und gotisierenden Fenstern errichtet. Weitere Veränderungen erfolgen 1960 und 1968.

Lit.: GÜNTER SCHMITT, *Schlösser und Burgen am Bodensee, Bd. 1, Westteil, Von Mauvrach bis Arenenberg*, Biberach 1998, S. 490–499.

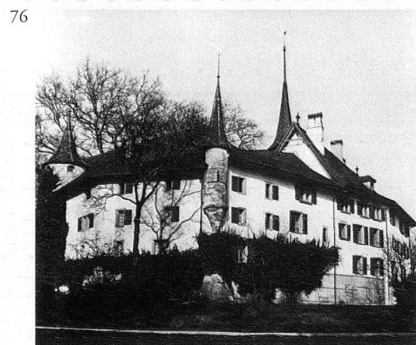


71 Seengen AG, Schloss Hallwyl

1860er Jahre, 1871–1874
B: Hans von Hallwil
A: Eugen Stettler (1840–1913) und Robert Moser (1833–1901) (Pläne); Theodor Bertschinger (Ausführung)

Umgestaltung des Wasserschlosses: Ersatz des hölzernen Stallgebäudes durch einen Steinbau mit neuromanischen Stilelementen und Aufführung einer gezinnten Ringmauer. Peristyl westlich des Vorderen Palas. In der zweiten Baustufe Umbau des baufälligen Wohnhauses auf der vorderen Insel in neugotischem Stil und Rekonstruktion der Zugbrücke. Erneut sanierungsbedürftig, wird das Schloss zunächst konserviert und schliesslich im Rahmen der Gesamtrestaurierung 1914–1916 durch den schwedischen Architekten Anders Roland wieder in den Zustand von vor 1862 zurückgeführt.

Lit.: MORITZ FLURY-ROVA, *Das Schloss Hallwyl in der Entstehungszeit der modernen Denkmalpflege 1860–1920. Vom romantischen Umbau zur wissenschaftlichen Restaurierung – ein Beispiel für den Wandel im Umgang mit Baudenkmalern*, in: Argovia, Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, 111, 1999, S. 1–71 (Abb. S. 23); *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bd. 2, Die Bezirke Brugg, Lenzburg*, von MICHAEL STETTNER und EMIL MAURER, hrsg. von der GSK, Bern 1953, S. 196–205.

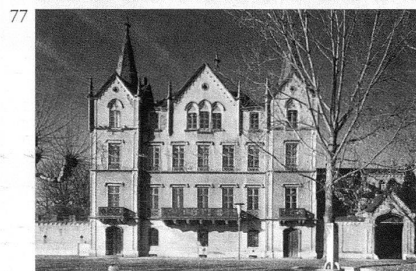


72 Sils im Domleschg GR, Schloss Baldenstein

1877
B: Franz Dietegen Conrad (1844–1928)

Wiederaufbau und historisierende Umgestaltung der 1877 durch einen Brand schwer beschädigten, auf die Zeit um 1200 zurück gehenden, im 16. bis 18. Jahrhundert zum repräsentativen Schloss ausgebauten Anlage. Unter dem nachmaligen Regierungsrat und Kantonsrichter F. Dietegen Conrad erhält der Bergfried anstelle des Zeltdaches einen flachen Abschluss mit Zinnenkranz, der turmartige Risalit des Wohntraktes einen Treppengiebel. Später verändert.

Lit.: PAUL FRAVI, *Schloss Baldenstein*, Zürich 1974.



75 Tarasp GR, Schloss

1907–1916
B: Kommerzienrat Karl August Lingner (1861–1916)
A: Walter Türcke

Restaurierung der bis ins 11. Jahrhundert zurück reichenden Anlage. Inneneinrichtung mit bemerkenswerter historischer Ausstattung aus dem Tirol und aus Graubünden. Bauherr und Architekt stammen aus Dresden.

Lit.: KATHARINA HESS, *Tarasp*, in: Martin Schmid,



73 Stampa-Coltura GR, Palazzo Castelmur

um 1840
B: Baron Jean De Castelmur (1800–1871)

Südlich an ein 1723 errichtetes Patrizierhaus anschliessender, neugotischer Backsteinbau nach italienisch-maurischem Vorbild. Flankierende Ecktürme, Pechnasen, geschlitzte Zinnenkränze. Reiche historische Innenausstattung, unter anderem Tapeten, sowie Wand- und Deckenmalereien. Der Öffentlichkeit zugänglich. Der kunstinteressierte Bauherr, Sohn eines nach Marseille ausgewanderten Bergellers, war Inhaber einer Konditorei mit berühmtem Kaffeehaus in Nizza und wurde in Anerkennung seiner wohlthätigen Verdienste durch Napoleon III. geadelt.

Lit.: HANS HOFMANN, *Palazzo Castelmur. Stampa Coltura*, Chur 1991; SILVIO WALTHER, *Der «Palazzo Castelmur» in Coltura*, in: *Das Bergell sehen – kennen – erleben*, Chur 1979, S. 55–67 (Abb. S. 54).

74 Tägerwilen TG, Schloss Neu-Castell

1878–1894
B: Adrian August Gonzalvo Maximilian von Scherer (1848–1901)

A: Pläne Otto Tafel (1838–1914), Bauleitung Wilhelm Martin (1842–1905) und Ernst Jung (1841–1912); Fresken Karl Häberlin (1832–1911)

Ohne Gesamtplan in Etappen ausgeführte phantasievolle Erweiterung und Umgestaltung eines Landhauses von 1725, das neben der mittelalterlichen Burgruine auf einem Hügel über Tägerwilen liegt. Der Bauherr A. A. Gonzalvo Maximilian von Scherer ist ein gebildeter und vielgereister Grossgrundbesitzer und Junggeselle. Auf den Anbau eines Westturms und einer Freitreppe sowie zweier Terrassen folgen die östliche Erweiterung, die Restaurierung des Ahnensaals und schliesslich die Errichtung eines grossen Turms, in dem von Scherer im Anschluss an eine längere Spanienreise zusammen mit dem Stuttgarter Architekten O. Tafel einen maurischen Saal einrichtet.

Lit.: HEINI GIEZENDANNER, *Burgen und Schlösser im Thurgau. 22 Wanderungen und Ausflüge*, Frauenfeld 1997, S. 103–104; JÜRIG GANZ, *Schlösserbau und schlossähnliche Architektur des 19. Jahrhunderts: Katalog von Beispielen aus der deutschsprachigen Schweiz*, in: Renate Wagner-Rieger und Walter Krause (Hrsg.), *Historismus und Schlossbau (Studien zur Kunst des neunzehnten Jahrhunderts 28)*, München 1975, S. 180–181 (Abb. S. 40).

Christoph Simonett, Paul E. Müller u.a., Graubündens Schlösser und Paläste, 1. Teil (Kristallreihe, Heft 2), Chur 1969, S. 102–116 (Abb. nach S. 104).

76 Utzenstorf BE, Schloss Landshut

1812–1815

B: Niklaus Rudolf von Wattenwyl (1760–1832)

A: Ludwig Friedrich Schnyder (1768–1823)

Auf eine mittelalterliche Ministerialburg zurückgehendes Wasserschloss, das im Rahmen eines Gesamtumbaus mit neugotischem Peristyl, halbrundem Perron und hölzerner Zugbrücke ausgestattet wurde. Im Sinne der neu gewonnenen Naturbeziehung wird die frühere Nebenfassade damit zur Gartenfassade aufgewertet. 1958–1970 umfassend restauriert. Heute beherbergt das Schloss das Schweizerische Jagdmuseum und ein Museum alter landwirtschaftlicher Geräte.

Lit.: JÜRIG SCHWEIZER, *Baugeschichte und Beschreibung*, in: Hans-Jürg Steiner, Schloss Landshut und die umliegenden Dörfer Bätterkinden, Utzenstorf, Wiler und Ziebach (Berner Heimatbücher 124, herausgegeben in Verbindung mit der bernischen Erziehungsdirektion und dem Berner Heimatschutz), Bern 1980, S. 26–41 (Abb. S. 27).

77 Vevey VD, Château de l'Aile

1840–1846

B: Jacques-Edouard Couvreur (1803–1872)

A: Jean Benjamin Philippe Franel (1796–1867) und Jacques Louis Brocher (1808–1884)

Neugotische Umgestaltung einer Schlossanlage mit fünf Türmen aus dem späten 17. Jahrhundert. Um ein Geschoss aufgestockt, präsentiert sich das grazile Gebäude mit einheitlichen Gliederungselementen in reiner Neugotik, auf deren Geschmack der vermögende Bauherr in England gekommen sein soll: Schubladenbügel oder Spitzbögen über den Fenstern, Rundbogenfries und Fialen an den Dachgiebeln, Balkone mit Masswerkbrüstungen. Hervorragende neugotische Innenausstattung.

Lit.: PAUL BISSEGER, *Le moyen âge romantique au pays de Vaud 1825–1850. Premier épanouissement d'une architecture néo-médiévale* (Bibliothèque Historique Vaudoise 79, collection dirigée par Colin Martin), Lausanne 1985, S. 48–70 (Abb. S. 58).

78 Winterthur ZH, Villa Froberg

1886/87

B: Johann Rudolf Ernst-Reinhart (1836–1890)

A: Ernst Jung (1841–1912)

Anbau eines neuen Sichtbacksteintraktes mit Turm und neugotischen Elementen an das bereits 1868/69 von E. Jung erbaute Wohnhaus J. R. Ernst-Reinharts, des Ingenieurs und Teilhabers der Giesserei und Maschinenfabrik Gebrüder Sulzer. Der Bau erhält dadurch eine schlossähnliche Gestalt.

Lit.: *Siedlungs- und Baudenkmäler im Kanton Zürich. Ein kulturgeschichtlicher Wegweiser*, hrsg.

von der Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich, Stäfa 1993, S. 203. (Abb. Stadtbibliothek Winterthur)

Abbildungsnachweis

Wo nichts anderes vermerkt ist, sind die Abbildungen den im Katalog zu den einzelnen Objekten angegebenen Publikationen entnommen.

Adresse des Autors

Nico Renner, Kunsthistoriker, Rütlistrasse 17, 8400 Winterthur